

10.12.2008, Ein VIP-Anlass des Vereins ProProgr

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir haben die besseren Mauern. Das könnte ein Fazit sein, wenn man die Arbeit am proprogr-projekt mit der heutigen Bundesratswahl vergleicht. Aehnlichkeit kann nur beim äusserst knappen Ausgang der politischen Entscheidung festgestellt werden.

Am 6. November 2008 hat sich der Berner Stadtrat dafür ausgesprochen, dem Entscheid, was im historischen Gemäuer zwischen der Speichergasse und der Hodlerstrasse geschehen soll, eine Bedenkfrist einzuräumen, und dem Angebot von uns Künstlerinnen und Künstlern, eine Chance einzuräumen. Daraus ist der Verein PROPROGR entstanden, welcher sich zum Ziel gesetzt hat, das Projekt Termingemäss bei der Stadt abzugeben und bei positivem Ergebnis der zuständigen Behörden und schlussendlich wohl auch nach einer hoffentlich befürwortenden Volksabstimmung eine Stiftung zu gründen, welche den PROGR im Baurecht von der Stadt übernimmt und weiter als Atelierhaus für Kulturproduktion betreibt. Gerne informiere ich sie hier über die gemachten Schritte, und auch über die Fachpersonen, welche wir beigezogen haben.

Lassen sie mich mit den Mauern beginnen: Klar war für uns von Anfang an, dass die Gebäudefassade bröckelt. Ob aber bei einer Sanierung eine Erneuerung der Kernsubstanz oder eine Fassadenpflege notwendig sein wird mussten wir abklären. Ich freue mich sehr, dass sowohl der uns zur Seite stehende Architekt Viktor Hirsig sowie der städtisch Denkmalpfleger Herr Gross und auch die zugezogenen Experten und Handwerker einer Meinung sind: das Gebäude am Waisenhausplatz muss zwar aussen saniert werden, hat aber so zuverlässige innere Werte, dass hier kein unmittelbarer Handlungsbedarf besteht. Am Bundesplatz heute früh sah das doch sehr anders aus.

Weitere Sanierungsmassnahmen betreffen das Dach und die Instandstellung der Haustechnik. Die geringen Sanierungskosten von 7.5 Mio CHF sind nicht primär eine Sparvariante, sondern zeigen dass ein genauer Blick auf Bedürfnisse und Angebot es uns erlaubt, nach pragmatischem Grundsatz zu handeln und bestehendes nicht leichtfertig wegzuworfen. Oder in zwei Worten ausgedrückt:

#### KONSTANZ und ERNEUERUNG

Wenn man zB. im Dachgeschoss des PROGRS die Dicke der Mauern sehen kann, muss man zum Schluss kommen, dass hier Dimensionen beim Planen und Bauen gewählt wurden, die KONSTANZ ins Zentrum rücken. Die ERNEUERUNG betrifft dann eben eher die angegriffene Oberfläche des Sandsteins, und diese wurde in letzter Zeit leider nicht konstant erneuert.

Im Innern, also inhaltlichen, soll diese ERNEUERUNG mit grösstmöglicher KONSTANZ auch stattfinden. Was bedeutet das?

Das Experiment des Atelierhauses PROGR hat sich nicht nur als farbige Zwischennutzung entpuppt, sondern hat sich in relativ kurzer Zeit im täglichen Leben der Stadt etabliert und strahlt positiv über die Grenzen hinaus. Eine grundsätzliche Erneuerung der Nutzung wurde so auch explizit nie gefordert. Das Signal des Stadtparlaments von Anfang November ist deshalb auch so zu deuten, dass Bewährtem vertraut werden soll und auf neue Nutzungsexperimente allenfalls verzichtet werden kann. Das heisst für uns aber nicht, dass einfach identisch weitergefahren werden soll wie in den letzten vier Jahren. Ein Wechsel von einem Provisorium zu einer definitiven Einrichtung bringt Pflichten mit sich, die wir sehr ernst nehmen. Dazu gehören neben den Unterhaltsarbeiten am Gebäude auch ein inhaltliches Konzept, welches die langfristige Nutzung gewährleistet und damit sicherstellt, dass die Grundidee - nämlich Künstlerinnen und Künstlern aller Sparten einen zweckdienlichen aber bezahlbaren Arbeitsplatz zu bieten - auch in einigen Jahren weiterhin umgesetzt werden kann. Dieses Konzept wird den städtischen Behörden am 31. Dezember vorgelegt werden. Die groben Züge davon will ich Ihnen aber heute nicht vorenthalten:

Zur Langfristigkeit gehört eine gute Balance von KONSTANZ und ERNEUERUNG. Dies berücksichtigt jedes Gremium, zB bei politischen Wahlen, neulich in der Stadt Bern. Rein personell wurde der Gemeinderat zu einem Fünftel erneuert, also zu 20%, der Stadtrat auf Personen bezogen zu 23.75%. Freiwillig oder nicht ist hier nicht die Frage. Stellen Sie sich aber das Hin und Her vor, wenn jede Legislatur mit massiv mehr neuen Köpfen beginnen würde.

KONSTANZ ist nicht Bequemlichkeit sondern Garantie für nachhaltiges Handeln und Denken. ERNEUERUNG ist in dieser Betrachtung sozusagen der Wachhund, der bellt, wenn aus Langfristigkeit Langeweile wird. In diesem Sinne werfen wir in unserem Konzept KONSTANZ und ERNEUERUNG in die Waagschale.

Mehr als ein Wort: PRO-PROGR

- ProProgress: für den Fortschritt
- PRoProgramm: für den Inhalt, für programmatisches künstlerisches Schaffen, für kulturelle Veranstaltungen, eingebettet im Rahmen, wo diese auch entstehen. Beeflat, SHNIT, Tangobälle, Ausstellungen sind einige Beispiele

und als quasi doppelte Befürwortung PRO PRO GR:

- Graviatation: für die bestehende, nicht angezweifelte Anziehungskraft, die der PROGR ausübt
- Gradation: für die Steigerung (siehe auch Progress), hier aber genauer die stufenweise Erhöhung. die stufe, die es bis ende Jahr zu nehmen gilt, ist bislang die höchste auf dem weg, dem atelierhaus die bedeutung zu geben, die es braucht. nicht die eines lückenbüssers sondern die einer Institution, welche aus sich heraus lebt und von einer breit abgestützten Stiftung getragen wird.
- Gradus ad parnassum: die stufe zum parnass, welcher wiederum der Musenberg ist, der Sitz der Götter - willkommen!

Neben Sanierung der Hülle und Beschreibung des Inhaltes interessieren sie sich sicher für Geld. Es geht um 10Mio. Unser Finanzexperte Günther Ketterer hat einen herrlich griffigen Finanzplan erstellt, aus welchem hervorgeht, dass wir mit den Randzahlen 2.4Mio für den Gebäudekauf, 7.5Mio sanierung und einem Baurechtszins von 320'000 die Ateliermiete pro m2 realistisch halten können, wenn der Mix aus günstigen Kulturateliers und zu teureren Marktpreisen vermieteten Büros für Kulturorganisationen im ähnlichen Rahmen wie bis anhin bestehen bleibt.

Dafür braucht die zu gründende Stiftung ein Kapital von 10 Mio. Zwei Beispiele auf dem Weg dorthin:

20.- gespendet auf einer Zugfahrt von Zürich nach Bern, wo ich mit dem Autor Pedro Lenz ein Abteil geteilt habe. Kein grosser Batzen, dafür klebt viel Herzblut daran.

Und hier ein grosser Batzen, die Zusicherung einer Schweizer Bank, welche 55% der Gesamtsumme in Form eines Kredites zur Verfügung stellt.

Dazwischen liegt aber das Eigentliche: die restliche Summe muss von privater Seite gesprochen werden.

Auch da papierigen Grund zur Hoffnung: Bereits sind bei unserem Notar Peter Niederhäuser

Absichtserklärungen über 1.2Mio Franken eingegangen.

Nicht "en papier" aber dennoch logisch und berechtigt ist folgende Hoffnungsüberlegung: am 10. Dezember verraten die wenigsten Leute, was sie zu Weihnachten verschenken werden!

In wohlgeordneter Form werden der Nachweis über die Finanzierung, der Finanzplan, das Betriebsmodell und das Sanierungskonzept per 31.12.2008 der Liegenschaftsverwaltung der Stadt Bern übergeben - PRO GR, was übersetzt heisst: für den Gemeinderat.

Zum Schluss ein letztes PRO PRO GR: dieses GR steht für GROTTTO. Zwar befinden wir uns nicht in einer Tessiner Weinstube, können aber in unserer Bar Turnhalle auch Rebensäfte konsumieren und schlussendlich sind wir auch in einem GR: einem GymnastikRaum nämlich.

In diesem Sinne bedanke ich mich für ihre Aufmerksamkeit und schliesse mit einem herzlichen PROPOSIT.

© Matthias Kuhn 2008